

STUDIE

Obst und Gemüse in Deutschland: Fließen die internationalen Warenströme bald an uns vorbei?



2015



Deutscher Fruchthandelsverband e.V.



Vorwort

■ Der Deutsche Fruchthandelsverband e.V. (DFHV) unterstützt Projekte, die der Fruchtbranche bedeutende Informationen liefern.

2010 und 2012 befassten sich wissenschaftliche Untersuchungen mit Kreuzkontaminationen. 2012 erstellte das rheingold-Institut im Auftrag des DFHV eine tiefenpsychologische Studie zum Thema „Warum essen Menschen nicht so viel Obst und Gemüse, wie sie selbst für richtig halten?“

2015 beschäftigen uns die Fragen:

- Wie entwickeln sich die Warenströme im internationalen Fruchthandel, unabhängig vom russischen Importstopp für Obst und Gemüse?
- Wie beeinflussen neue Nachfrager und veränderte Qualitätsanforderungen den Im- bzw. Export?

Am Beispiel von verschiedenen Obstarten ist das Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung an der Georg-August-Universität Göttingen diesen Fragen nachgegangen. Ein besonderer Dank gilt dem verantwortlichen Projektleiter Prof. Dr. Ludwig Theuvsen und seinen Mitarbeitern, im Besonderen M.Sc. Winnie Sonntag.

Aus der Untersuchung geht hervor:

- Die Anforderungen auf dem deutschen Markt an Erzeuger und Exporteure durch private und öffentliche Standards nehmen zu.
- Zunehmend attraktiver werden Märkte in anderen Ländern ohne diese strengen Vorgaben.
- Gleichzeitig stagnieren die Verkaufspreise deutlich.

Es ist wichtig, die Entwicklung der Standards und der Preise auf dem deutschen Markt kontinuierlich zu beobachten, damit die Verbraucher in Deutschland auch weiterhin unter einem vielfältigen Angebot an Obst und Gemüse wählen können.

Dieter Krauß
Präsident des DFHV

Die EU ist noch der weltweit größte Importeur von Frischobst

Noch ist die Europäische Union für Lieferanten aus Entwicklungs- und Schwellenländern eine attraktive Exportdestination. Mit der wachsenden Bedeutung privater Zertifizierungssysteme verliert sie aber für die Produzenten im Ausland zunehmend an Attraktivität. Dem deutlich erhöhten Aufwand bei der Produktion steht kaum ein entsprechender Ertrag in Form von adäquaten Preisen gegenüber. Individuelle Sekundärstandards von europäischen Lebensmitteleinzelhandelsketten bereiten für die Produktion zusätzliche Schwierigkeiten.

Im Gegensatz zur EU gibt es in anderen Teilen der Welt Märkte mit wachsender Bevölkerung und steigenden Pro-Kopf-Einkommen. Dort fragen die Verbraucher mehr Konsumgüter nach, nicht nur mengenmäßig, sondern auch höherwertige Ware, wie z. B. frisches Obst. Dadurch werden diese Märkte zunehmend als Destinationen für den internationalen Obsthandel attraktiv, vor allem wenn dort auch noch höhere Preise erzielt werden können.

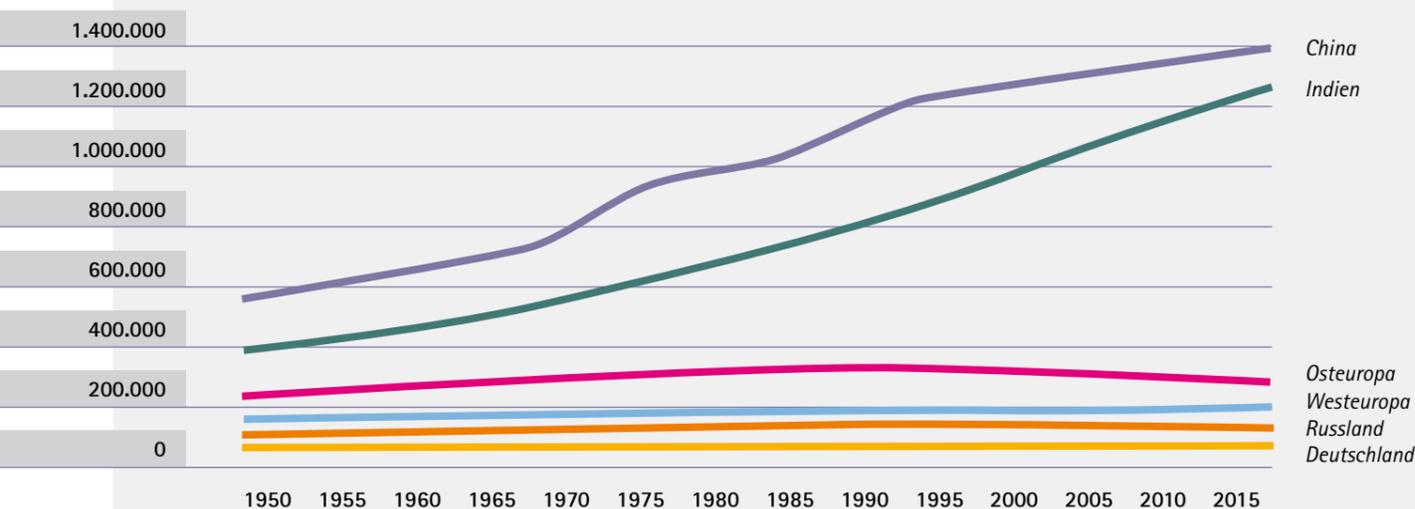
Die gegenwärtigen Preise für Frischobst im deutschen Handel machen es zusätzlich zunehmend schwieriger, bei der Beschaffung der notwendigen Mengen erfolgreich mit Wachstumsmärkten zu konkurrieren. Verschärfend wirkt in dieser Situation der hohe Konzentrationsgrad im deutschen Lebensmitteleinzelhandel. Die Preise für frisches Obst orientieren sich mehr an der Intensität des Preiswettbewerbs zwischen den Handelsketten als an den Aufwendungen, die notwendig sind, um die geforderten Qualitäten liefern zu können.

■ Frischobst ist derzeit eines der am meisten international gehandelten Agrarprodukte. Vor allem der Handel zwischen den Schwellen- und Entwicklungsländern der Südhalbkugel und den Industrieländern der Nordhalbkugel ist in den letzten Jahrzehnten signifikant angestiegen. Der Handel erstreckt sich dabei sowohl auf „klassische“ Exportprodukte südlicher Länder, etwa Zitrusfrüchte und Bananen, als auch auf sogenannte nicht-traditionelle Agrarprodukte, z. B. Himbeeren oder bestimmte exotische Früchte.

Die EU ist zurzeit der weltweit größte Importeur von Frischobst und nimmt mehr als die Hälfte der weltweit importierten Mengen auf. Die Mengen an importiertem Obst stiegen bis 2008 deutlich an, sind seitdem aber stagnierend bis rückläufig. Parallel geht auch der Konsum von Obst zurück. 2012 betrug der Rückgang fast 15 % verglichen mit dem Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2011. Sinkende Verkaufszahlen führen zu einem scharfen Wettbewerb zwischen den europäischen Einzelhandelsketten. Die damit verbundenen Preissenkungen werden bis zu den Produzenten durchgereicht. In den kommenden Jahren wird die Nachfrage in der EU nicht wesentlich ansteigen, da Bevölkerung und Pro-Kopf-Einkommen nicht mehr oder nur noch langsam steigen und der Markt für Frischobst nahezu gesättigt ist. Wachstum ist allenfalls noch auf den osteuropäischen Märkten zu erwarten.

„Ich denke, dass im Fall von Europa und speziell Deutschland das größte Problem die Rückstandshöchstmengen sind.“ (Exporteur)

„Europa verliert sicherlich an Bedeutung. Vor 5 Jahren haben wir von unserem Unternehmen aus 70 % nach Europa verkauft und heute sind es um die 40 %“ (Exporteur aus Südafrika)



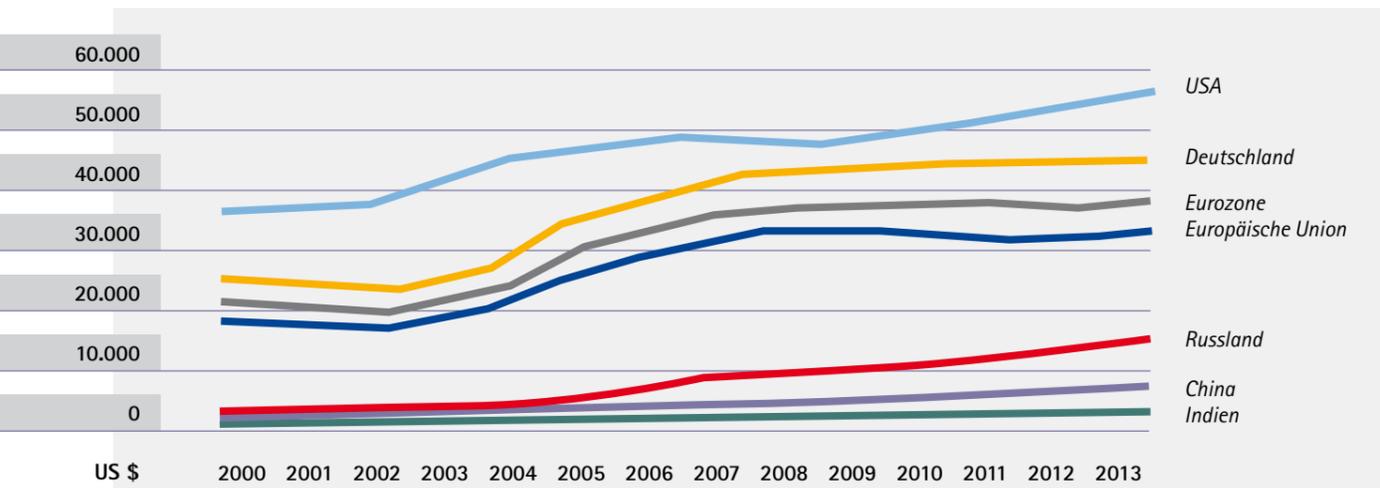
Bevölkerungsentwicklung in ausgewählten Ländern

Während in Westeuropa die Bevölkerungsentwicklung seit Jahren stagniert, verzeichnen insbesondere China und Indien deutliche Zuwachsraten.

Quelle: UN 2014

„Hier gab es schon Leute, die entschieden haben, aus solchen Gründen (Hinweis: Preis und LEH-Standards) nicht mehr mit bestimmten Kunden oder Ländern zusammenzuarbeiten.“ (Exporteur)

„Deutschland ist ein Markt, der nicht viel zahlen will, aber viele Zertifikate fordert und dem das Thema Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wichtig ist.“ (Exporteur aus Chile)



Bruttonationaleinkommen pro Kopf in US \$

Auch das Brutto-Nationaleinkommen pro Kopf stagniert in der Eurozone und der Europäischen Union. Zuwächse lassen sich vor allem, wenn auch ausgehend von einem niedrigen Niveau, in Russland und China sowie – langsamer – in Indien verzeichnen.

Quelle: The World Bank, 2014

„Europa hat an Wichtigkeit für unsere Exportprodukte verloren. Zum einen wegen der Preise und zum anderen wegen der phytosanitären Restriktionen, die immer strenger werden.“ (Exporteur)

„Der Fokus wird in Zukunft weniger auf Europa liegen. Es gibt andere Märkte, die gleiche oder höhere Preise bezahlen mit weniger Risiko, und deshalb glaube ich, dass Europa für das Land Chile und für uns als Exporteure an Bedeutung verlieren wird.“ (Exporteur)

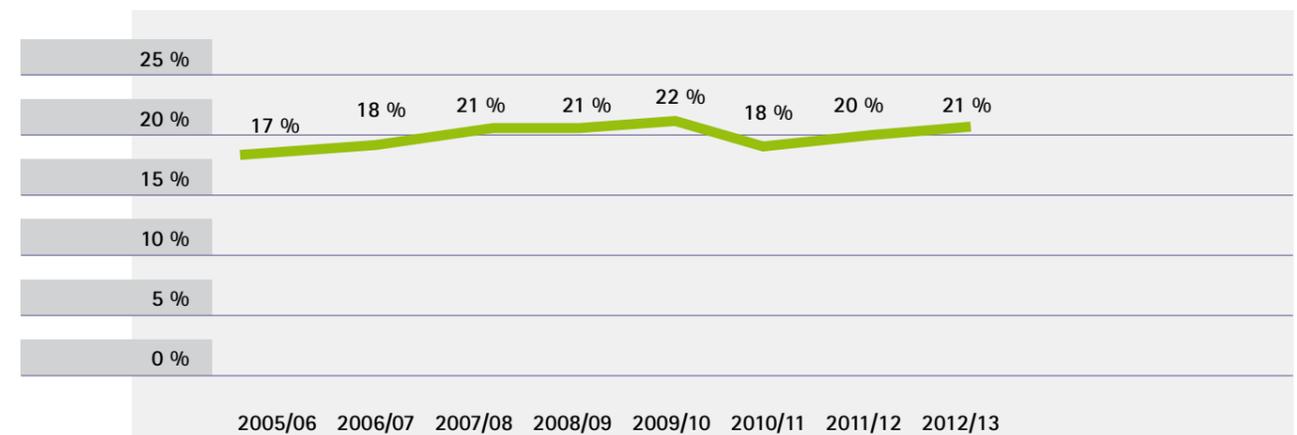
Neue Märkte konkurrieren erfolgreich mit den Industrieländern beim Import von Frischobst

Der dominierende Einfluss der EU als Importregion im stark globalisierten Fruchthandel wird nachlassen. Neue Nachfragemärkte im weltweiten Obsthandel, zum Beispiel China, verändern die Situation nachhaltig. Hier steigt – bedingt durch das Wachstum der Einkommen und oft auch der Bevölkerung – die Nachfrage nach Frischobst. Sobald diese Nachfrage nicht mehr mit heimischen Produkten gedeckt werden kann, konkurrieren diese Märkte mit den Industrieländern um die Zulieferer am Weltmarkt. So können z. B. wesentliche Teile der afrikanischen Obstproduktion und -exporte in Zukunft in die aufstrebenden asiatischen Märkte, z. B. nach China, fließen.

China gehört zu den einflussreichsten Akteuren im internationalen Fruchthandel, nicht nur als Produzent für den Export und den heimischen Markt. China hat auch das Potential, zu einem der wichtigsten Importländer für Frischobst zu werden, da der chinesische Obstkonsum in den letzten Jahren angewachsen ist. China und weitere neue Akteure können daher durchaus eine Verlagerung der Handelsströme im internationalen Frischobsthandel auslösen.



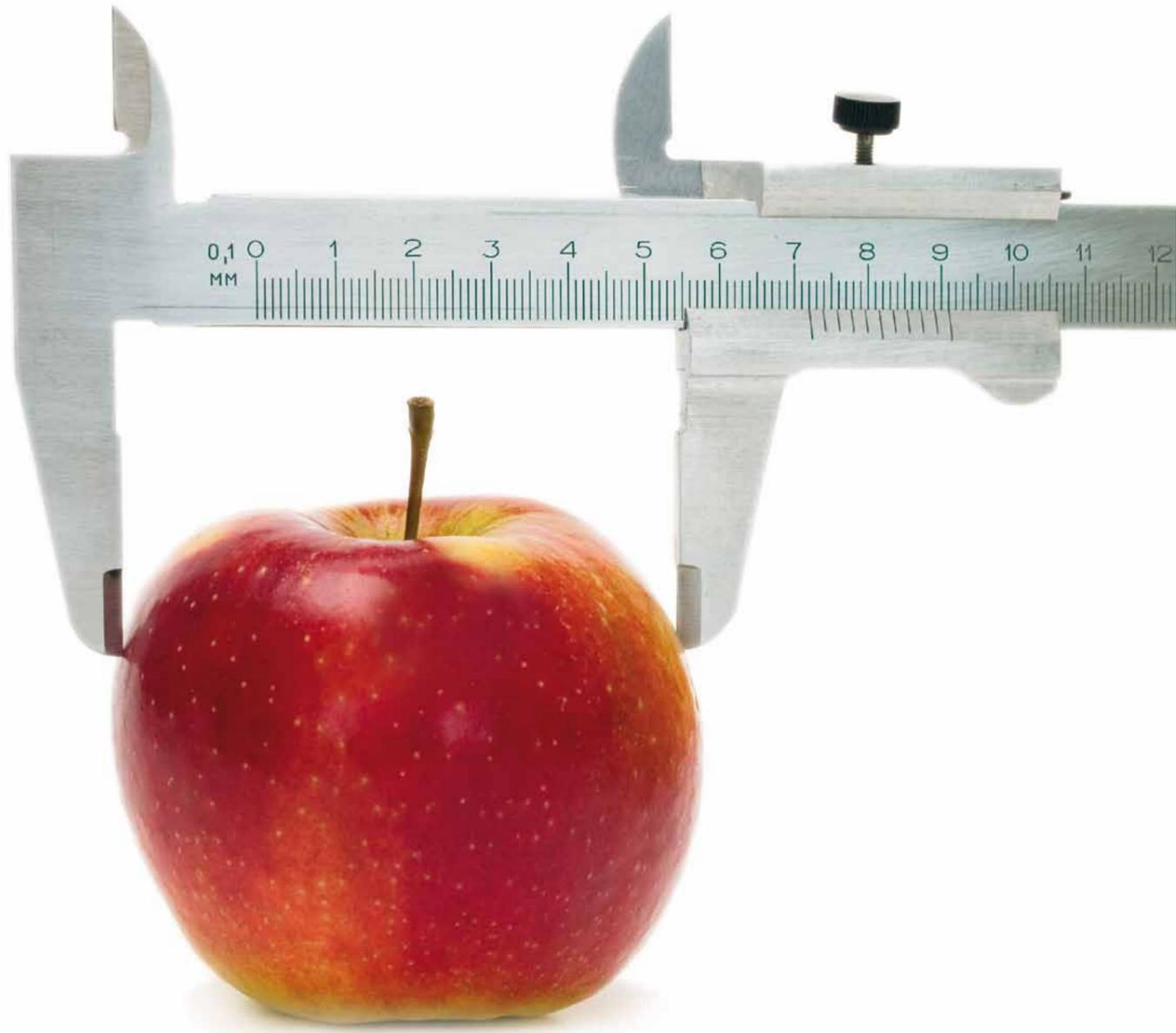
So richten südafrikanische Fruchtexporteure gegenwärtig ihren Fokus stärker auf die Märkte Asiens und des Mittleren Ostens, da dort die Anforderungen der Importeure niedriger sind als in Europa. Diese Entwicklung läuft auf tieferegreifende Veränderungen im internationalen Fruchthandel hinaus. Zukünftig sind Versorgungslücken im europäischen Einzelhandel und damit in den Warenkörben der Verbraucher zu befürchten.



Selbstversorgungsgrad von Obst in Deutschland

Deutschland ist in hohem Maße von Importen abhängig. Lediglich rund 20 Prozent des hier verzehrten Obstes stammt auch aus Deutschland. Diese Zahl ist in den letzten Jahren nahezu unverändert geblieben. Geht der Importanteil zurück, verringert sich zwangsläufig auch das Angebot im Handel. Quelle: BMEL, 2014

„Die Anforderungen an die Qualitäten oder an das Aussehen oder an die Größe werden immer höher. Die sind aber nicht marktgerecht und bei Obst oder Gemüse fast nicht mehr zu realisieren.“ (Importeur)



„Schon bei leichten Abweichungen der Messwerte wird die gesamte Lieferung an Obst zurückgesandt. Das macht den Export nach Europa auch schwieriger und die Produzenten versuchen, alternative Absatzmärkte zu finden.“ (Exporteur)

Öffentliche und private Standards beeinflussen nicht nur den Fruchthandel

■ In der Vergangenheit ist es Nichtregierungsorganisationen europaweit gelungen, Verbraucher über die angeblichen Gefahren vor allem durch Rückstände von Pflanzenschutzmitteln zu verunsichern. Weder die EU-Kommission noch die Regierungen der Mitgliedsstaaten sind dieser einseitigen Darstellung entgegen getreten. Als Reaktion auf die Behauptungen der NGOs haben Lebensmittelunternehmen verstärkt private Zertifizierungssysteme eingeführt. Dazu gehören zum Beispiel:

- Produktionsstandards,
- Hygiene-, Logistik- und Prozessstandards, die entlang der gesamten Wertschöpfungskette gelten sollen,
- weitere Standards, vor allem solche zur Nachhaltigkeit und zur Berücksichtigung ökologischer und sozialer Gesichtspunkte,
- zusätzliche sogenannte Sekundärstandards des Lebensmitteleinzelhandels, insbesondere zu Rückstandshöchstgehalten, die oft nirgendwo kodifiziert sind, aber rigoros umgesetzt werden.

Insbesondere die Standards der Handelsketten sind oftmals strenger als die gesetzlichen Regelungen. Sie müssen von Zulieferern eingehalten werden, um als Lieferanten akzeptiert zu werden. Die möglichen Auswirkungen in den Wertschöpfungsketten des Fruchthandels sind vielfältig: Einführung, Aufrechterhaltung und Auditierung der öffentlichen und privaten Standards bedeuten für die Produzenten in Schwellen- und Entwicklungsländern einen monetären Mehraufwand und damit höhere Produktpreise. Diese höheren Preise können aber in vielen Fällen am Markt nicht realisiert werden. Kleinere Produzenten können aus internationalen Wertschöpfungsketten ausgeschlossen werden, wenn sie die Standards nicht erfüllen können.

Durch die zunehmenden Lebensmittelsicherheitsstandards sinkt die Attraktivität der EU für Produzenten und Exporteure in Schwellen- und Entwicklungsländern immer mehr. Auch wenn die EU mit großer Sicherheit ein wichtiger Akteur im internationalen Fruchthandel bleiben wird, werden sich die internationalen Warenströme verändern. Insgesamt nimmt die EU bereits jetzt eine Vorreiterrolle bei der Einführung neuer Standards ein; der Lebensmittelsektor ist mittlerweile nach der Automobil- und der Chemiebranche die am drittstärksten regulierte Branche innerhalb der EU.

„Die deutschen Supermärkte haben ihre eigenen Regeln, und die sind sehr hart, und sie haben keine wissenschaftliche Begründung dafür.“ (Exporteur)



Mittel- und langfristig wird es zu Lieferengpässen in Deutschland kommen

■ Stagnierende und teilweise sogar rückläufige Obstimporte in Westeuropa und Deutschland verstärken den Anreiz für Exportländer, die Handelsbeziehungen mit wachsenden Märkten auszubauen und neue Absatzkanäle zu erschließen. Diese Entwicklung wird verstärkt durch die hohen Qualitätsanforderungen und die Rückstandspolitik des Lebensmitteleinzelhandels in Deutschland bei gleichzeitig relativ niedrigen Preisen. Der Export nach Deutschland ist vergleichsweise wenig lukrativ.

So wird es z. B. nicht mehr so einfach wie bisher sein, jederzeit alle gewünschten Fruchtvarietäten zu bekommen. Da die Bedeutung Westeuropas als Lieferland in den Erzeugerländern zurückgeht, werden vor allem Sorten angebaut, die den Präfe-

renzen der aufstrebenden Wachstumsmärkte mehr entsprechen. Diese Entwicklung wird verstärkt, wenn klimatische Bedingungen die Ernteerträge beeinträchtigen.

Im Falle eines knappen Warenangebots wird vor allem Deutschland aufgrund der hohen Anforderungen speziell an die Rückstandsfreiheit einerseits und des vergleichsweise niedrigen Preisniveaus andererseits betroffen sein. Aktuell ist noch ausreichend Ware vorhanden. Aus diesem Grund gibt es – so die Studie – auch für den deutschen Lebensmitteleinzelhandel akut noch keinen Handlungsbedarf, seine Rückstandspolitik eventuell zu ändern und sich an den innerhalb der EU geltenden Grenzwerten zu orientieren.

Das Forschungsprojekt der Universität Göttingen

■ Im Vordergrund des Forschungsprojektes standen zwei Fragestellungen: Kann das Entstehen neuer Wachstumsmärkte mit im Moment (noch) niedrigeren Qualitätsstandards zu einer Verlagerung der Warenströme im internationalen Frischobsthandel führen und sind Lieferengpässe für Frischobst in Westeuropa und speziell in Deutschland zu erwarten oder gar schon zu beobachten?

Für das Projekt wurde die Literatur zur Entwicklung der Warenströme im internationalen Fruchthandel im Hinblick auf die Rolle Westeuropas und speziell Deutschlands im internationalen Fruchthandel ausgewertet. Ergänzend wurden Expertengespräche mit Importeuren von Frischobst in Deutschland und mit Produzenten und Exporteuren aus den Erzeugerländern geführt. Anschließend erfolgte eine Analyse möglicher Veränderungen der Warenströme im internationalen Fruchthandel. Dabei lag der Fokus auf ausgewählten Ländern Westeuropas und Osteuropas, der gesamten EU-27 sowie den Wachstumsmärkten Russland, Indien und China. In der Untersuchung berücksichtigt wurden sieben Früchte: Äpfel, Ananas, Bananen, Birnen, Kiwis, Tafeltrauben und Zitrusfrüchte.

Die ermittelten Daten stammen aus öffentlich zugänglichen Quellen, zum Beispiel von der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft, dem Statistischen Bundesamt, dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Die Angaben zu internationalen Entwicklungen beruhen auf Daten der Vereinten Nationen zum Handel und zur Bevölkerungsentwicklung sowie Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen und der Weltbank.



„Es gibt keine Schwierigkeiten an sich. Mit GlobalGAP sowieso nicht. Aber das Problem ist mehr die Multiplizierung von Zertifizierungen. Es gibt so viele und jeder entwickelt eine andere.“ (Importeur)

Herausgeber:

DFHV Deutscher Fruchthandelsverband e. V.

German Fruit Trade Association

Bergweg 6, D-53225 Bonn

Telefon +49 228 / 911 45 - 0

Telefax +49 228 / 911 45 - 45

info@dfhv.de · www.dfhv.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Andreas Brügger

Redaktion:

dederichs kommunikation GmbH,
www.dederichs-kommunikation.de

Gestaltung:

ZIEL visuelle Konzepte werben
www.elmarzillgen.de

Druck:

Druckhaus Optiprint, Sinzig



Deutscher Fruchthandelsverband e.V.